



Dr. Claus Butze (links) mit seinem Sohn Jan

Auch die zweite Chance genutzt

# Dr. Claus Butze darf auf zwei erfolgreiche Berufsleben blicken

Bis 1989 war das Leben für Dr. Claus Butze zwar interessant, aber recht planbar. Er ist Direktor für Beschaffung und Absatz im „VEB Edelstahlwerk 8. Mai 1945“, dem damals größten Edelmetalllieferanten der DDR. Doch mit der Wende ändert sich das. Und der damals 47-Jährige fasste den Entschluss zur Selbstständigkeit.

Am 7. Juli 1943 kommt Claus Butze als jüngeres von zwei Kindern im sächsischen Klingenberg zur Welt. Die Gemeinde hat zu diesem Zeitpunkt rund 1000 Einwohner und liegt idyllisch im Tal der Wilden Weißeritz, einen Steinwurf von der tschechoslowakischen Grenze entfernt. Er erlebt die Nachkriegszeit, den Aufbau der DDR und wächst mit und in ihr auf. Sein Vater, Arthur Butze, betreibt trotz der Planwirtschaft einen Lebensmittelladen. Seine Frau Hilde unterstützt ihn dabei. „In der DDR war die Selbstständigkeit eine komplizierte Herausforderung“, erinnert sich der Sohn. „Sein Handeln und seine Fähigkeit zu Improvisieren haben mich beeindruckt und sicher auch geprägt.“ Davon wird er profitieren, wenn auch nicht unbedingt am Anfang seines beruflichen Werdegangs.

Claus Butze geht zur Schule und besteht 1961 an der Oberschule Freital sein Abitur und zusätzlich einen Facharbeiterbrief. Damit hat er nicht nur die Hochschulreife erlangt, sondern auch eine Ausbildung in der Tasche: Er ist Stahlwerker. Dem ersten Ausbildungsabschnitt folgt das Studium zum Diplom-Ingenieur, 1967 geht er ins Edelstahlwerk. 13 Jahre später ist er dessen Vertriebschef. In dieser Eigenschaft bereist er unter anderem Ägypten, Indien und Österreich, um dort für die Produkte aus Freital zu werben und sie zu verkaufen. Aber er bildet sich auch weiter, will mehr erreichen, und er promoviert. „Ständiges Lernen und Vorwärtsentwickeln gehören und gehören für mich dazu.“ Auch davon wird er profitieren. Und dann ist 1989, und die Welt um Klingenberg hat sich ver-

ändert. Die Mauer fällt, ein Jahr später existiert die DDR nicht mehr. Auch für das Edelstahlwerk in Freital kommt das Aus. Zumindest, da ist sich Claus Butze sicher, kündigt es sich an. Es gibt zwar Verhandlungen mit Interessenten, aber der Vertriebschef traut dem Frieden nicht, er sieht keine Perspektive für das Werk. Stattdessen sucht er nach Alternativen - und besinnt sich der Erfahrungen, die er aus seiner Kindheit und Jugend mitgenommen hat. Denn auch die Großeltern waren Kaufleute, seine beiden Onkels als Taxiunternehmer und Gastwirte erfolgreich. Von ihnen weiß er: „Man muss sich einfach an alles rantrauen.“

Diese familiären Erfahrungen nennt er Zufall. Doch es gibt noch einen weiteren Faktor, der ihn auf seinen Weg gebracht hat. Auch diesen nennt er Zufall: „Das war der Kontakt mit dem damaligen Verkaufsleiter der Firma Dreiturm.“ Und während der familiäre Hintergrund sicher zu seiner generellen Entwicklung beigetragen hat, ist der zweite Faktor tatsächlich zufällig entstanden: Er resultiert aus der Aufbruchstimmung rund um die deutsche Einigung und der Namensgleichheit zweier Orte in Ost und West. Es gibt ein Klingenberg am Main, und es gibt den Heimatort von Claus Butze in Sachsen. Das hessische Klingenberg ist Heimat von Hermann Weber, Verkaufsleiter bei Dreiturm. Bei den Hessen sind die Verantwortlichen 1990 auf der Suche nach persönlichen sowie eventuell späteren geschäftlichen Kontakten in die östlichen Bundesländer. Weber setzt sich ans Telefon - von Klingenberg zu Klingenberg.

Claus Butze: „Und bei uns gab es damals nicht zu viele Telefonanschlüsse.“ Der erste Kontakt durch den Dreiturm-Verkaufsleiter Hermann Weber ist nicht geprägt durch unternehmerisches Interesse, sondern durch den Wunsch des Kennenlernens und Zusammenwachsens im vereinigten Deutschland. Doch aus diesem gesellschaftlich-politischen Kennenlernen wird schnell mehr. Ihm wird die Handelsvertretung für die „halbe DDR“ angeboten. Claus Butze ist skeptisch: „Als Diplom-Ingenieur hat mich Chemie nicht so sehr interessiert, die war weit weg“, sagt er, doch die Chance, etwas eigenes auf die Beine zu stellen, erkennt er sofort. Er informiert sich, bleibt am Ball. Und das zahlt sich aus, weil er durch und mit Hermann Weber weitere Kontakte knüpft. Einer davon ist Rudi Hörmann. Im bayerischen Gachenbach vertreibt er - neben dem Dreiturm-Sortiment - Reinigungsmaschinen von Sorma. „Das war etwas Handfestes aus meiner Sicht!“ Sorma sucht zu diesem Zeitpunkt ebenfalls Vertreter für das Gebiet der ehemaligen DDR.

In Gachenbach findet Claus Butze einen weiteren Faktor für den Schritt in die Selbständigkeit: „Mir hat imponiert, wie dieser kleine Fachgroßhandel für die Gebäudereinigung auf dem Dorf funktionierte.“ Er hält kurz inne. „Das ist ein Bild gewesen, das ich mir auch für Klingenberg habe vorstellen können.“ Butzes Plan: Wenn er zwei Stützen findet, dann wagt er den Schritt. Nur dann! Er bewirbt sich bei Sorma um die Handelsvertretung - wie 40 andere hoffnungsvolle Unternehmer - und erhält sie. Ein kurzes Zögern, dann sagt er zu und kündigt im Stahlwerk. Am 1. September 1990 meldet er das Gewerbe an, zum 1. Oktober 1990 scheidet er aus dem Werk aus. Seine Frau Regine, die mittlerweile auch arbeitslos ist, kümmert sich mit um das Geschäft, übernimmt offiziell auch die Handelsvertretung. Die erste Adresse ist eine bekannte Adresse in Klingenberg: Es sind die Geschäftsräume der Eltern Butze. „Die haben wir genutzt.“ Gelagert werden die Güter im Keller und in der Garage. „Die waren nicht frostsicher, daher mussten wir die Kanister im Winter immer umräumen.“ Claus Butze scheint zu schaudern, als er sich erinnert. Doch das Lächeln ist schnell zurück.

Der Platz reicht bald nicht mehr aus. Neben Dreiturm und Sorma vertreibt Claus Butze bald auch Buzil-Produkte. Das Sortiment wächst, und „vor allem das Hygienepapier brauchte viel Raum“. Das alte Rittergut nahe des Ortskerns ist eine Alternative. Es ist im Besitz der Treuhand und wird nicht mehr genutzt. Bis kurz nach der Wende ist es ein landwirtschaftlicher Betrieb mit Milchviehhaltung.

Nachdem die Ansprüche Dritter geklärt sind, kauft Dr. Claus Butze Teile des Ritterguts und setzt das Gebäude wieder instand. 1992 zieht das Unternehmen ein, um ein Jahr später ein weiteres Gebäude in dem Komplex zu erwerben und auszubauen. Auch hier muss das Familienunternehmen tief in die Tasche greifen, weil die historische Bausubstanz im Lauf der Zeit arg gelitten hat. Schwarzweißfotos zeigen ein nahezu marodes Ensemble, das mit dem Zustand heute nichts mehr gemein hat. Doch für den Firmengründer steht außer Frage, dass er in seine Heimatgemeinde investiert. „Hier bin ich geboren, hier lebe ich.“

Die positive Entwicklung des Unternehmens überrascht Dr. Claus Butze im Rückblick nicht. Heute hat die Dr. Butze GmbH & Co. KG 65 Mitarbeiter und bedient Sachsen und Brandenburg. Neben dem Firmensitz in Klingenberg gibt es eine Niederlassung in Babow bei Cottbus und den City-Abholmarkt in Dresden. „Es war der Zeit geschuldet, es gab auch viel Bedarf“, blickt er zurück und verweist auf die bescheidenen Anfänge: „Es hat ganz klein begonnen, mit preiswerten

Anzeige





Seit 1992 ist der Firmenstandort ein altes Rittergut nahe dem Ortskern von Klingenberg



Butzes Frau Regine (rechts) und ihre Schwester Hannelore Götze halfen beim Aufbau der Firma in Klingenberg



Die erste Geschäftsadresse von Butze war die seiner Eltern

Ressourcen und überschaubaren finanziellen Mitteln.“ Und es gibt einen anderen Grund, findet Claus Butze: „Wir haben uns auch mit Kompromissen zufriedengegeben.“ Aber andererseits ist Dr. Butze nie eine Partnerschaft eingegangen: „Fußfesseln wollten und wollen wir nicht!“ Die Zusammenarbeit mit der GVS dagegen ist fruchtbar: Sie trägt dazu bei, dass sich das Unternehmen zum Vollsortimenter entwickelt und auch für überregionale Kunden interessant wird.

Ein weiterer Grund für die positive Entwicklung des Unternehmens liegt in der Familie Butze. Nicht nur Claus' Ehefrau Regine ist eine wesentliche Säule der Anfangsjahre, sondern auch sein Sohn. Der 1968 geborene Jan trifft 1990, da hat er gerade sein Abitur plus Ausbildung, das BmA, in der Tasche und den Militärdienst hinter sich, die Entscheidung pro Unternehmertum. Neben seinem Betriebswirtschaftsstudium übernimmt er Aufgaben in der Firma, nach dem Abschluss steigt er offiziell ein. Das gibt seinen Eltern die Möglichkeit, sich nach und nach zurückzuziehen. Seine Mutter beginnt damit 2005, der Vater später, doch finden beide fast gleichzeitig eine zusätzliche Aufgabe. Ende der 1990er-Jahre kauft die Familie oberhalb von Klingenberg ein auffälliges Anwesen mit unverbaubarem Blick. Daraus wird 1998 das eigene Flair-Hotel „Zur Neuklingenberger Höhe“, in das die Eheleute viel Herzblut investieren.

Allerdings geht es Claus Butze - nicht zuletzt aus gesundheitlichen Gründen - nun bewusst ruhiger an. Der Unternehmer, der dreimal mit dem großen Preis des Mittelstandes ausgezeichnet wurde, ist sich bewusst, „dass unser Unternehmen in guten Händen ist“. Das sagt er und schaut seinen Sohn dabei vertrauensvoll an. „Er macht das zum Teil viel besser als ich.“ Daher „kann ich jetzt auch mal 'ne Stunde länger schlafen“. Er lächelt und fährt fort: „Ich habe schon die Absicht, mir mehr Freizeit und mehr Freiheiten zu genehmigen.“

*Patrick Merck*